

LANDESPOLITIK

06. August 2011 | von johannes bentrup |

„Der Hund darf nicht der Chef sein“

Sicherheit: Hessische Landestierschutzbeauftragte Madeleine Martin will eine Prüfung für alle Halter

WIESBADEN „Ich hoffe, Sie haben nichts gegen Hunde?“, schallt es aus dem Büro im Umweltministerium. Schon öffnet sich die Tür, und ein mittelgroßer Sheltie-Mischling ...

„Ich hoffe, Sie haben nichts gegen Hunde?“, schallt es aus dem Büro im Umweltministerium. Schon öffnet sich die Tür, und ein mittelgroßer Sheltie-Mischling springt den Besucher an. Es ist der Vierbeiner der Landestierschutzbeauftragten Madeleine Martin. So ungewöhnlich ein leibhafter Hund in einer Landesbehörde ist, so heiß wird derzeit zwei Vorschläge von Martin (51) zur Hundeverordnung diskutiert: Einen verpflichtenden Hundeführerschein für alle Halter (auch Sachkundeprüfung genannt) und eine Mensch-Tier-Team-Prüfung.

Martins Vorstoß kommt zur rechten Zeit, denn derzeit lässt Innenminister Boris Rhein (CDU) Neuerungen zur bestehenden Verordnung prüfen. Martin will nun für Hessen, was ein Gesetz in Niedersachsen bereits seit Juni vorschreibt: Herrchen oder Frauchen müssen dort künftig ihre Eignung für den Umgang mit einem Hund nachweisen. Zudem erhält jeder Vierbeiner einen Chip mit Angaben zum Halter, auch eine Haftpflicht-Versicherung ist vorgeschrieben, die zahlt, wenn der Hund doch mal zubeißt. Befreit von der Prüfung ist allerdings, wer schon mal mindestens zwei Jahre einen Hund besessen hat.



|🔍|

Madeleine Martin mit ihren Schützlingen. ArchivFoto: dpa

Martin, die einzige hauptamtliche Tierschutzbeauftragte in einem Bundesland und seit 19 Jahren im Einsatz, will den Hundeführerschein, damit weniger Hunde in Tierheimen landen. Vor allem soll getestet werden, ob ein Hund gehorchen kann, sagt die Tierärztin und verweist auf Spaziergänger, Jogger oder Kinder, denen ein Hund beim Gassigehen nicht Angst einjagen darf. Martin möchte, dass Halter einerseits zur Theorieprüfung müssen und andererseits vorführen, dass sie ihr Tier unter Kontrolle haben. „Der Hund darf nicht der Chef sein“, sagt sie. Bissattacken seien meist die Folge, wenn sie sich allmächtig fühlten und ihr Herrchen an der Nase herumführten. Gehorsam sei auch aus Tierschutzgründen wichtig, so Martin: „Ein Hund will Grenzen. Hunde sind Rudeltiere, die kriegen von ihrem Chef klar gesagt: Da ist dein Platz.“ Eine Prüfung könnte 60 bis 100 Euro kosten, meint Martin. Sie soll bei Tierärzten, Hundeschulen, Hundetrainern oder dem Verband für deutsches Hundewesen abgelegt werden. Offen ist, ob sie wie in Niedersachsen nur derjenige absolvieren muss, der sich erstmals einen Hund anschafft. Wieviele dann betroffen wären, ist unklar. „Wir wissen nicht, wie viele Hessen sich im Jahr einen Hund kaufen“, sagt Martin.

Grundsätzlich offen gegenüber den Vorschlägen zeigt man sich im Innenministerium. Rhein lässt derzeit die Hundeverordnung überprüfen. Eine erste Anhörung sei gerade durchgeführt worden. Über Sachkundeprüfung, Kennzeichnungspflicht und Haftpflichtversicherung werde nun neu nachgedacht. Auf dem Prüfstand steht auch die bestehende Liste mit gefährlichen Hunderassen.

Derzeit darf solche Vierbeiner nur derjenige halten, der seine Sachkunde nachgewiesen sowie eine positive Wesensprüfung mit seinem Hund bestanden hat. Das gilt auch für alle anderen Hunde, die bereits einen Menschen gebissen haben.

Die Grünen zeigen sich gegenüber dem Hundeführerschein prinzipiell offen, wollen aber zunächst wissen, „ob es realistisch und möglich ist“. Auch CDU, SPD und Linke sind nicht grundsätzlich abgeneigt. Judith Pauly-Bender (SPD) ist wichtig, dass eine Regelung im Konsens mit Hundesport- und Tierschutzverbänden gefunden wird. Barbara Cárdenas (Linke) will, dass auch arme Menschen eine Prüfung finanzieren können. Am klarsten positioniert sich die FDP: Leif Blum sieht es „mit Skepsis“, ob ein Hundeführerschein mehr Sicherheit bringe und für eine bessere Situation für die Tiere Sorge. Er plädiert für freiwillige Lösungen.

Ein Vorschlag aus dem Innenministerium werde in den kommenden Monaten kommen, sagt Sprecher Mark Kohlbecher. Maßgeblich wird er auf Minister Rhein zurückgehen, selbst stolzer Besitzer eines Labrador-Rottweiler-Mischlings.